

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshöl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breuerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 266

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzstellen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Donnerstag, den 12. November

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Völkerbundrat trat in Paris zusammen zur Beratung der Vorgänge in der Mandschurei.

* Reichspräsident von Hindenburg wird Inhaber eines ungarischen Regiments werden.

* An der Südküste Englands herrscht ein schwerer Sturm, durch den großer Schaden angerichtet wurde.

Das neue Aufwertungsrecht.

Je nachdem, ob man Gläubiger oder ob man Schuldner von Aufwertungshypotheken oder Industrieobligationen ist, wird man über die jüngste Rechtsverordnung schelten oder zufrieden sein, die eine einschneidende Abänderung der „Zahlungsfristen in Aufwertungsachen“ gebracht hat. Denn ihre Wirkung wird nun wohl die sein, daß alle Aufwertungsschuldner, denen von ihren Gläubigern die Hypotheken gekündigt worden sind und die zum 1. Januar 1932 hätten zahlen müssen, nun an die Aufwertungsstelle ihres zuständigen Amtsgerichts bis spätestens am 29. November das Gesuch um weitere Stundung ihrer Schulden richten werden. Auch diejenigen Schuldner werden ein neues derartiges Gesuch loslassen, die es schon einmal getan haben, aber damit abgewiesen wurden. Nur eine bestimmte Zahl von Aufwertungshypothekenschuldnern wird sehr unzufrieden mit dieser neuen Rechtsverordnung sein: wer nämlich mit seinem Gläubiger bereits eine irgendwie geartete Vereinbarung oder Vergleiche abgeschlossen hat, kann nicht mehr davon zurücktreten und muß den Vertrag innehalten. Und das dürfte jetzt, da sich seit dem Winter und dem Frühjahr so vieles, ja alles auf dem Realcreditmarkt geändert hat, einer großen Anzahl von Schuldnern sehr schwer fallen, vielleicht ganz unmöglich sein! Schließlich soll auch noch erwähnt werden, daß sich die Rechtsverordnung nur auf die Aufwertungsschulden bezieht; das zu unterstreichen ist deshalb von Wichtigkeit, weil nach 1925 in großem Umfang neue, sog. „Gold“-Hypotheken gegeben bzw. aufgenommen worden sind, die zum Teil am 1. Januar 1932 fällig werden, weil man ja für diesen Tag die grundsätzliche Beendigung des Rechts der Aufwertungshypotheken erwartete und der Gläubiger der neuen Hypothek für diesen Termin sein Geld disponibel haben wollte. Das alles, d. h. alle „Gold“-Hypotheken und die Vereinbarungen über sie, ihre Rückzahlungs- und Tilgungsfristen bzw. die Pflicht zu ihrer Rückzahlung werden durch die neue Rechtsverordnung ebensowenig berührt wie dies im Gesetz vom 18. Juli 1930 der Fall war, das sich auch nur mit dem Rechtszustand der Aufwertungsgläubiger und -schuldner befaßt.

Wer von den Schuldnern, die jetzt bis zum 29. November ein neues Gesuch um Stundung, um Bewilligung einer Zahlungsfrist abgeben, oder die nun dies zum erstenmal doch noch tun werden, ist denn nicht „durch die Änderung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse überrascht“ worden? Viele werden es nicht sein, auf die diese Voraussetzung dafür nicht zuträfe, daß sie nun um die Bewilligung einer Zahlungsfrist einkommen dürfen. Der Antrag soll ja nur dann von den Aufwertungsstellen bewilligt werden, wenn jene Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage es dem Schuldner unmöglich gemacht habe, sich den Vertrag für die Rückzahlung zu „vernünftigen“ Bedingungen zu verschaffen. Die etwa bewilligte Zahlungsfrist darf sich äußersten Falles nur bis zum 1. Januar 1934 erstrecken, — die grundsätzliche Erledigung der „Abbau“ der Aufwertungsgesetzgebung ist damit praktisch um zwei Jahre hinausgeschoben worden. Gar nichts ändert sich an der bisherigen Bestimmung, daß sich mit dem 1. Januar 1932 der Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken automatisch von 5 auf 7,5 Prozent erhöht, soweit hier nicht etwa anderweitige, über diesen Satz hinausgehende Vereinbarungen vorliegen, — und dies dürfte recht häufig der Fall sein. Denn in großem Umfang sind zum mindesten Vergleiche geschlossen worden, die unter Zurücknahme der Kündigung einer Aufwertungshypothek der zweiten oder späteren Stelle hier einen höheren Zinsfuß als 7,5 Prozent vorsahen. Grundsätzlich läßt aber die Rechtsverordnung jede wirkliche Vereinbarung zu recht bestehen, um die zu erwartende große Verwirrung nicht noch weiter zu steigern. Entsprechende Bestimmungen gelten für sonstige aufgewertete Kapitalbeträge und namentlich für die früheren Industrieobligationen, wo auch überall die Erhöhung des Zinsfußes auf 7,5 Prozent eintritt. Hier hat man aber, um eine Überstufung mit neuen Stundungsanträgen möglichst einzudämmen, noch festgesetzt, daß solche Industrieunternehmen, denen eine neue Zahlungsfrist für ihre Obligationen bewilligt wird, keine Dividende und keine Zantien ausbezahlen dürfen!

Wir haben also praktisch ein zweijähriges Zahlungsmoratorium für einen großen, vielleicht den größten Teil des Realcredits erhalten; die Gläubiger müssen stillhalten, und das wird für viele unter ihnen schwer, vielleicht gar verhängnisvoll werden! Allerdings bedeutet dieses Moratorium kaum noch eine große Überraschung, weil man doch im allgemeinen mit dieser Art der Neuordnung schon seit Wochen rechnen konnte. Und heute darf man wohl sagen, daß es besser gewesen wäre, wenn der Abbau der ganzen Aufwertungsgesetzgebung früher erfolgt wäre, als die Verhältnisse auf dem Realcreditmarkt noch günstiger waren. Jetzt sind sie freilich so anormal, daß dieses neue Moratorium angesichts der in die Milliarden gehenden Aufwertungshypotheken doch wohl eine zwar vielfach sehr bitter und hart empfundene, aber doch kaum zu umgehende Notwendigkeit ist.

Starke Zuspitzung in der Mandschurei

Chinesischer Großangriff auf Tientsin.

Blutige Straßenkämpfe.

Nach Londoner Meldungen sind die Chinesen in Tientsin zur Offensive übergegangen. Etwa 30 000 Chinesen haben einen Angriff auf die japanische Konzeßion unternommen, wobei es zu blutigen Straßenkämpfen gekommen ist. Die Lage wird für die Japaner als sehr kritisch angesehen, da angeblich nur 600 Mann japanischer Truppen zur Verfügung stehen.

Die französische Garnison steht in Bereitschaft, um Angriffe auf die französische Konzeßion abzuwehren. Sämtliche Geschäfte sind geschlossen. Die städtische Verwaltung ist in die frühere deutsche Konzeßion verlegt worden. Ein japanischer Zerstörer ist in Tangtu eingetroffen, ohne jedoch Truppen zu landen.

Die Kämpfe am Nonni-Fluß sind noch nicht entschieden. Die Truppen des Generals Ma haben die Japaner um zwei Kilometer zurückgedrängt. Nach chinesischen Meldungen versuchen die Japaner, durch Bombenabwürfe aus Flugzeugen die Truppen des Generals Ma zu zermürben, um Tsitsihar zu befreien.

Die Telegraphenverbindung zwischen Chharbin und Tsitsihar ist unterbrochen. Dem japanischen Generalkonsul in Chharbin war es nicht möglich, mit dem japanischen Konsul in Tsitsihar die fernmündliche Verbindung aufzunehmen. Das japanische Oberkommando teilte daraufhin mit, daß im Falle der Bedrohung des japanischen Generalkonsulats in Chharbin auch dort Maßnahmen zum Schutz der japanischen Bürger getroffen werden müßten.

Japan verteidigt sein Vorgehen.

Das japanische Außenministerium hat aus Anlaß der jüngsten chinesischen Note an den Völkerbund eine Vertretung herausgegeben, in der es heißt, die Befestigung der Mandschurei durch die japanischen Truppen und ein weiteres Vorgehen sei notwendig gewesen zum Schutz der japanischen Bürger und des japanischen Eigentums. Die Lage in der Mandschurei habe sich so stark zu-



Japanische Soldaten, die in der Mandschurei eingesetzt werden sollen, beim Schießen der Bajonette.

Kurze politische Nachrichten.

Am 13. November ist der elfte Jahrestag der Ratifizierung des Trianoner Friedensvertrages. Aus diesem Anlaß werden an diesem Tage mittags die Glocken im ganzen Land fünf Minuten läuten und in allen Kirchen und Gotteshäusern Ungarns Trauergottesdienste abgehalten werden.

In Leningrad wurden in verschiedenen Teilen der Stadt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Bisher wurden 43 Personen festgenommen, die mindestens 15 000 Lebensmittelfakten gefälscht haben. An der Spitze dieser Organisation stehen mehrere Sowjetbeamte, darunter auch zwei Frauen. Bei den Hausdurchsuchungen sind eine eigene Druckerei sowie Stempel der staatlichen Unternehmungen gefunden worden.

Zum Besuch des früheren Königs von Bulgarien ist der König und die Königin von Bulgarien in Koburg eingetroffen.

Im Braunschweigischen Landtag wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen Minister Alagges mit 20 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Bränning beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler zu einem längeren Vortrag über die außenpolitische Lage und den Stand der Arbeiten in den Unterausschüssen des Wirtschaftsbeirats.

Diskontierung in Österreich.

Der Generalrat der Österreichischen Nationalbank beschloß die Herabsetzung des Zinsfußes, der seit dem 23. Juli 10 Prozent betrug, auf 8 Prozent.

gespielt, daß die militärische Aktion habe erweitert werden müssen, um die japanischen Interessen zu schützen. Die japanische Regierung werde nur dann ihre Truppen aus China zurückziehen, wenn sie Garantien dafür habe, daß die chinesischen Behörden in der Lage seien, für Ruhe und Ordnung in der Mandschurei zu sorgen.

Waffenstillstand an der Nonni-Brücke.

Die beiderseitigen Streitkräfte im Gebiet der Nonni-Brücke haben auf Grund eines Abkommens zwischen dem chinesischen Oberbefehlshaber Ma tjang an und dem japanischen Konsul in Tsitsihar einen Waffenstillstand abgeschlossen. General Matschongshan soll sich verpflichtet haben, keine weiteren Angriffe auf die japanischen Truppen an der Nonni-Brücke zu unternehmen und seine Streitkräfte aus den vorgehobenen Schützengraben zurückzuziehen.

Erste Stunden im Fernen Osten.

Japanische Kreuzer zum Schutz Tientsins.

Im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Tientsin hat der japanische Admiralstab mit Erlaubnis der Regierung vier Kreuzer nach Dairen entsandt, um dort fahrtbereit zu sein. Falls der Schutz der Japaner in Tientsin notwendig werden sollte, werden die Kriegsschiffe aus Dairen nach Tientsin auslaufen. Der Admiralstab erklärt, daß eine weitere Verstärkung der japanischen Seestreitkräfte in Dairen beabsichtigt sei.

Botschafter Dawes in der Völkerbundratssitzung.

Staatssekretär Stimson teilte mit, daß er den amerikanischen Botschafter in London, Dawes, beauftragt habe, während der bevorstehenden Sitzung des Völkerbundrates wegen des chinesisch-japanischen Streites in Paris anwesend zu sein.

Washingtoner politische Kreise sind der Überzeugung, daß die Rolle Amerikas auf der bevorstehenden Ratifizierung angesichts der neuesten Entwicklung der chinesisch-japanischen Auseinandersetzungen von entscheidender Bedeutung sein werde.

Die deutsche Abordnung für die Pariser Ratstagung.

Die Zusammensetzung der deutschen Abordnung für die am nächsten Montag in Paris beginnende Tagung des Völkerbundrates steht im allgemeinen fest. Sie wird wieder aus dem Gefandten z. B. von Mutius und den Vortragenden Legationsräten Freiherrn von Schön und von Camphöener bestehen.

Der Plan, den Pariser Botschafter von Dösch mit der Leitung der Abordnung zu betrauen, ist im Hinblick darauf fallen gelassen worden, daß Botschafter von Dösch durch die Besprechungen über die Schulden- und Tributfrage stark in Anspruch genommen ist. Es soll aber sicher gestellt werden, daß die deutsche Abordnung in enger Fühlung mit Botschafter von Dösch arbeiten wird.

Landtagspräsident Bartels gestorben.

Der Präsident des Preussischen Landtages, Friedrich Bartels, der seit einigen Wochen an einem schweren Leiden erkrankt war, mußte sich einer Operation durch Professor Sauerbruch unterziehen. Er ist am Mittwochabend im Alter von 60 Jahren in Berlin gestorben.



Bartels war Vorstandsmitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und vertrat den Wahlkreis 3: Potsdam II (Bestow, Storfow und Teltow). Er wurde am 28. März 1871 zu Lütz in Vorpommern geboren und war dem Beruf nach Maler. Seit 1904 war er Gewerkschaftsangehöriger und gleichzeitig Mitglied der Hamburger Bürgerschaft. Er war Präsident des zweiten und des dritten Preussischen Landtages.

Was der Tag bringt.

Die schlechten Aussichten der Abrüstungskonferenz.

Der Verein Deutscher Studenten an der Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschule Berlin veranstaltete einen Vortrag von Generalleutnant a. D. von Meßing über „Entwicklung, Stand und Aussichten der Abrüstungsfrage“. Der Redner schilderte zunächst die Entwicklung der Abrüstungsfrage nach dem Kriege von den 14 Punkten Wilsons an, über die verschiedenen Friedensverhandlungen vor und nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bis zum heutigen Stande. Dieser erfahre seine beste Beleuchtung durch die heutige Abrüstungsfrage um Deutschland herum, die alle Kriegsvorbereitungen der Vorkriegszeit bei weitem übertrifft. Dieses Moment verschlechterte als erstes die Aussichten der Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre. Auch ein sogenannter Abrüstungsstillstand gewährte noch keinen Schritt zur Abrüstung hin. Die Aussichten verringerten sich weiter dadurch, daß alle gerüsteten Konferenzmächte Konfliktstoffe mitbrachten, die ihnen viel mehr Sorgen machten, als zum Beispiel Deutschlands Recht auf Sicherheit und Gleichberechtigung. Der Redner nannte dann einige Gesichtspunkte, die nie aus den Augen verloren werden dürften. Es gehe um unbefristbare Rechte von uns, hinter denen eine geschlossene öffentliche Meinung Deutschlands stehen müsse. Würden diese Deutschland verfallen, so liege ein Verratsbruch vor. Scheue die Gegenseite vor solchem Bruch nicht zurück, so dürften auch wir nicht vor der Selbsthilfe zurückschrecken. Alles was zum Begriff der geistigen und körperlichen Beibrüstung gehöre, müsse nach Kräften gefördert werden. Erst wenn der Einbruch in deutsches Land wieder zum Risiko werde, gehöre Deutschland den Deutschen.

Sodom und Gomorrha.

Ein Bericht über die Ausgrabungen von Sodom und Gomorrha besagt, daß die jetzt gemachten Funde die biblischen Angaben über die Vernichtung dieser Städte durch Feuer und Schwefel vollumfänglich bestätigen. Über 40 Morgen der Ruinen, die nördlich des Toten Meeres und etwa fünf Kilometer östlich des Jordans liegen, seien freigelegt, und es sei festgestellt worden, daß die Grundmauern der Häuser sämtlich mit Asche bedeckt seien. Alle Funde bewiesen, daß die Stadt nicht etwa durch eine Überschwemmung, sondern durch Feuer zerstört wurde. In einer Vase fand man das Skelett eines sechsjährigen Kindes, das offensichtlich einer Gottheit geopfert worden war.

Kraftfahrer, rechtzeitig abblenden!

Je kürzer die Tage werden, um so mehr häufen sich wieder die Klagen, daß die Kraftfahrer auf der Landstraße bei Begegnung mit anderen Verkehrsteilnehmern nicht rechtzeitig oder nicht ordnungsgemäß abblenden. Der Deutsche Touringklub richtet daher an alle Kraftfahrer die dringende Aufforderung, in ihrem eigenen Interesse die gesetzlichen Vorschriften über das Abblenden immer genau zu beachten. Dringend notwendig ist, daß beide Lampen abgeblendet werden. Einseitiges Abblenden oder vollständiges Ausschalten eines Scheinwerfers ist unsittlich.

Staatslotterie und Volkswohl-Lotterie.

In einer im Preussischen Landtag eingebrachten kleinen Anfrage hatte der Abg. Borch (Dm.) auf den Rückgang des Losabsatzes der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie hingewiesen und erklärt, daß der Absatz der Lose durch eine sogenannte Volkswohl-Lotterie beeinträchtigt werde. Der preussische Finanzminister hat jetzt folgende Antwort erteilt: Die Volkswohl-Lotterie und die übrigen Privatlotterien sind keineswegs minderwertig, auch nicht stärkere Konkurrenzunternehmen der Staatslotterie. Soweit überhaupt von einer Konkurrenz gesprochen werden kann, ist sie für die Staatslotterie erträglich. Veranstalter der Volkswohl-Lotterien und der übrigen Privatlotterien sind die anerkannten Organisationen, die der freien Wohlfahrtspflege und der Kulturpflege dienen; letztere sind überwiegend Körperschaften des öffentlichen Rechts. Diesen Veranstaltern fließen die Reinerträge der Lotterien zur Durch-

Sturmes Wüten

Sturm im Kanal.

Eine Stadt durch einen Orkan zerstört.

Schwere Stürme, die über dem Kanal wüteten, richteten an der Südküste Englands große Schäden an. Haushalte wurden über die am Strande gelegenen Häuser in Sandgate und Hastings, so daß die Bewohner ihre Häuser verlassen mußten. In Portsmouth stand das Wasser in den Straßen teilweise bis einen Meter hoch. In St. Marys auf den Scilly-Inseln wurde der Hafendamm von den Fluten durchbrochen. Bei Newhaven erlitt ein Fischdampfer Schiffbruch. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Auch an der französischen Küste verursachte der Sturm gewaltigen Schaden. Eine große Anzahl von Fischerbooten zerbrach in den verschiedenen Häfen der Bretagne. Andere kleine Fahrzeuge rissen sich von ihren Anker los und trieben auf das Meer hinaus. In Cuipey sind die niedriger gelegenen Hafenviertel vollkommen überschwemmt. An der französischen Westküste wurde eine Reihe von großen Straßen, die unweit der Küste entlangführen durch andauernde Regenfälle und

Führung ihrer im Interesse der Allgemeinheit liegenden Aufgaben zu. Auf diese Einnahmen können die Veranstalter in dieser Notzeit weniger denn je verzichten. Dem Staat erwächst aus den Privatlotterien als Einnahme lediglich die Verwaltungsgebühr, die der Volkswohlfahrtsminister als Genehmigungsbehörde erhebt. Die Genehmigungen erfolgen im Rahmen und nach Maßgabe des Art. 11 des Staatsvertrages zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden zur Regelung der Lotterieverhältnisse vom 13. Juni 1927. Es ist nicht zu verkennen, daß bei Wegfall der Volkswohlfahrts- und der übrigen Privatlotterien Anforderungen zur Bereitstellung erheblicher Mittel für die durch diese Lotterien geförderten Zwecke (Wohlfahrts- und Denkmalpflege, Volksbildungsbestrebungen) erfolgen würden.

Auswanderung und Siedlung.

Auf einem Vortragsabend des VDA. führte Generalmajor a. D. Jaupel zu dem Thema „Wie sollen wir uns zu der Auswanderungsfrage stellen?“ u. a. folgendes aus: Seit 1870 seien über dreieinhalb Millionen über See gegangen. Obwohl die Auswanderungsziffer heute geringer wie vor dem Kriege sei, sei der Auswanderungsdrang immer noch erheblich, jedoch werde die Siedlung entweder durch scharfe Absperurmaßnahmen ganz unterbunden oder durch hohe Summen stark erschwert. Deutsche Kaufleute und Techniker in Übersee seien für das Vaterland weit nützlicher als einfache Siedler, da diese ein Menschenalter brauchen, um Abnehmer der Heimat zu werden. Jeder auswanderungslustige Siedler müsse auf die Schwierigkeiten hingewiesen und dorthin gelenkt werden, wo er am meisten Aussicht habe. Eine Unterstützung mit Geld durch den Staat sei nach seiner Meinung heute falsch. Zum Schutze der deutschen Siedler müsse jedoch alles getan werden, um sie beim Durchbruch zu erhalten. Hier habe der VDA. die größten Verdienste erworben. In der Binnensiedlung müsse jeder Pfennig zum Schutze der Siedlung angelegt werden.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel.

Zur 100. Wiederkehr seines Todesjages.

Vor hundert Jahren, am 14. November 1831, starb in Berlin der berühmte Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Man wird an seinem Sterbetage an allen deutschen Hochschulen in besonderen Feiern seiner gedenken. Ein Hegel-Kongreß, der vor kurzem stattfand, hat bereits auf die große Bedeutung dieses Denkers aus der Zeit der deutschen Romantik, dessen Heimat Stuttgart war, hingewiesen. Man hat von Hegel gesagt, daß seit

durch Hagelischlaß für den Verkehr unbrauchbar gemacht.

Ein griechischer Dampfer untergegangen.

Wie aus Brest gemeldet wird, soll der griechische Dampfer „Georgios“, der sich auf der Höhe von Brest in schwerer Seenot befand und zu dessen Hilfe ein französischer Küstendampfer ausgelaufen war, im Sturm untergegangen sein. Der französische Dampfer hat fünf Mann der Besatzung des griechischen Dampfers an Bord genommen; achtzehn sollen den Tod in den Wellen gefunden haben.

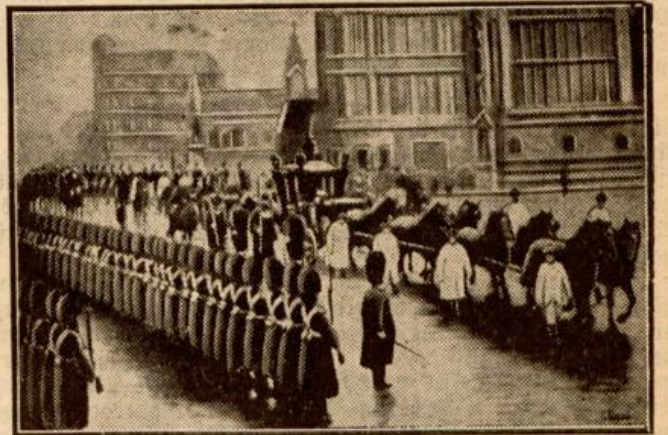
Orkan in Honduras.

Die Stadt La Masica vernichtet.

Die Stadt La Masica in Honduras ist durch einen Orkan vollkommen zerstört worden. Die Eisenbahnhäfen und die Telefonverbindungen sind unterbrochen. Man fürchtet, daß mehrere hundert Menschen ums Leben gekommen sind. Am 10. September d. J. ist, wie man weiß, die Stadt Belize in Honduras durch einen Orkan zerstört worden; damals sind 1000 Menschen ums Leben gekommen.

den Zeiten des griechischen Philosophen Aristoteles nie wieder ein Philosoph eine solche Gewalt über die Geister geübt habe wie er. Sein Philosophieverständnis lieferte die philosophische Begründung für die Politik der Metternich-Zeit; sein Satz: „Alles Bestehende ist vernünftig“ stand im innigsten Zusammenhang mit dem Geiste dieser Zeit.

Hegel selbst soll einmal gesagt haben: „Von meinen Schülern hat mich nur einer verstanden, und der hat mich mißverstanden.“ Es kommt nicht darauf an, ob dieses Wort wahr ist, aber es könnte wahr sein, denn Hegel schreibt in einer Sprache, die selbst für gebildete Leser unverständlich ist. Schopenhauer, selbst ein Philosoph, aber ein gemeinverständlicher, hat einmal eine Stufenleiter der Unverständlichkeit aufgestellt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß Hegel von keinem anderen Philosophen an Unverständlichkeit übertroffen werde. „Es ist nichts leichter“, heißt es bei ihm, „als so zu schreiben, daß kein Mensch es versteht; wie nichts schwerer ist, als bedeutende Gedanken so auszudrücken, daß jeder sie verstehen muß.“ Man wird nun wohl verstehen, weshalb Hegel viel gelobt, aber weniger gelesen wird: man hat Respekt vor seinem großen Namen, aber eine große Scheu vor seinen Worten.



Funkbild von der englischen Parlamentsöffnung.

Unter dem traditionellen Zeremoniell wurde das englische Parlament nach den Neuwahlen wieder eröffnet — die Krönung des Königs wird hier vor der Einfahrt in das Parlamentsgebäude von den Wachtrouppen begrüßt.

Wenn du eine Schwiegermutter...

HUMORISTISCHER ROMAN VON THEOPHIL

URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(50. Fortsetzung.)

Der Reeder Schute horchte auf, als das Fräulein vom Amt meldete: „Ferngespräch aus Böhmen!“

„Nanu“, dachte er. „Will der Junge etwa wieder ein Rittergut kaufen?“

„Schute!“ meldete er sich.

„Tag, Papa!“ hörte er die Stimme seines Sohnes aus weiter Ferne. „Du mußt mir gleich schicken... telegraphisch... dreiundzwanzigtausend Mark!“

Schute senior zuckte zusammen. Was war denn mit seinem braven Balduin los? Fast imponierte es ihn, wie der mit dem Gelde disponierte. „Du was brauchst du denn das Geld?“

„Doh, Papa, ich habe ein Auto kaputt gefahren! Ich muß einen neuen Wagen liefern. Das wirst du doch einsehen!“

„Ja, was ist denn... du und Auto fahren? Du kannst doch gar nicht...“

„Ja, eben Papa... drum habe ich's kaputt gefahren!“

„Ist es denn sehr kaputt?“

„Doh, sehr, Papa! Nur die Hupe und ein Kotflügel sind noch ganz!“

„Allmächtiger Gott, Junge, was machst du für Geschichten? Bist du verkehrt!“

„Doh, ich bin weich ins Feld gefallen!“

Der Reeder atmete auf. „Hast du andere in Gefahr gebracht?“

„Nur einen Pappelbaum... der ist umgefallen!“

Schute senior schüttelte den Kopf. „Balduin, was machst du für Geschichten! Für eine Dummheit mußt ich jetzt dreiundzwanzigtausend Mark opfern! Geht's nicht billiger?“

„Doh nein, Papa! Der Wagen hat dreiundzwanzigtausend Mark gekostet, und da kann ich als dein Sohn mich nicht schäbig zeigen! Schicke telegraphisch... dringend, Papa... aber gleich!“

„Es ist gut, aber das ist das letzte Mal!“

„Du hast doch soo viel Geld!“

„Na gut, ich schidel! Aber ich komme in den nächsten Tagen nach Böhmen und schüttle dich aus den Lumpen!“

„Doh, ich freue mich, komme nur, Papa! Es ist soo schön hier! Ich habe soo gute Freunde! Ich werde hier ein ganz anderer Mensch! Auf Wiedersehen, Papa!“

Schute senior legte den Hörer auf und stürzte in sein großes Fenster. „Herr Johansen!“

Der Profurist sprang auf.

„Schreiben Sie gleich einen Scheck aus, holen Sie dreiundzwanzigtausend Mark von der Bank und senden Sie das Geld telegraphisch an meinen Sohn!“

„Dreiundzwanzigtausend Mark! Jawohl, Herr Senator!“

„Denken Sie, Johansen, der Junge... ich verstehe das nicht, der konnte doch kaum bis drei zählen... jetzt fährt der ein Auto für dreiundzwanzigtausend Mark so gründlich kaputt, daß nur die Hupe und der Kotflügel ganz geblieben sind! So ein Bengel! Und nichts ist ihm passiert!“

„Das ist noch ein Glück, Herr Senator!“

„Ein Glück, jawohl, Johansen, das meine ich auch! Aber oft darf er solche Späße nicht machen! Dreiundzwanzigtausend Mark sind auch für mich kein Pappenstiel!“

Hermann raste vor Wut. „Der fährt in Klump!“ sagte er mit Tränen in den Augen, als der Wagen vorbeiraste. „Der kann ihn nicht anhalten! Stolz... der bricht das Genie!“

„Das ist ja, was ich auch befürchte, Hermann!“ sagte Stolz ernst. „Den Wagen... na, den erhebt er Frau Laibacher!“

„Mein Wagen... der ist nicht zu ersetzen!“

Frau Laibacher kam aus der Villa. „Ist der Wagen noch nicht wieder da?“

„Eben ist Schute mit ihm vorbeigefahren, Frau Laibacher! Wenn nur kein Unglück geschieht! Ein unverantwortlicher Leichtsinns! Wenn ihm nur nichts zustößt. Er bekommt den Wagen nicht zum Halten! Man kann aber auch gar nichts tun.“

„War der Tank recht gefüllt? Vielleicht fährt er im Kreise herum, bis das Benzin alle ist.“

„Einhundertzehn Liter sind drin!“ stöhnte Hermann. „Ich hab doch den Tank erst gestern vollgemacht. Da muß er eine schöne Weile fahren, wenn er den leer haben will.“

Ein Radfahrer kam, stieg ab und sagte: „Eben ist das Auto an der Kreuzung gegen den Baum gefahren!“

Hermann sah ihn entsetzt an. „Und... und... was ist passiert? Mensch, reden Sie doch!“

„Das Auto ist hin, raketah!“

Hermann heulte: „Mein... schöner... Wagen!“

Frau Laibacher fragte, als sie sich von ihrem Schreck erholt hatte. „Und was ist mit Herrn Schute passiert, der ihn gefahren hat?“

„Ach, dem ist nichts passiert! Der flog in hohem Bogen ins Feld, und da hat's ihm 'n bißchen zusammengestaucht. Der

ist dann aufgestanden, hat die Trümmer ganz dufelig angefahren und ist dann in die Stadt rein.“

Stolz sagte rasch entschlossen zu Hermann: „Kommen Sie, Hermann, wir müssen hin! Frau Laibacher, entschuldigen Sie mich einen Augenblick. Wir müssen uns um Schute umsehen! Herr Schute wird unbedingt für Erjak sorgen, darum ist mir nicht bange, wenn es auch schade um den schönen Wagen ist. Wie ich Schute kenne, verkommt der jetzt vor Angst!“

„Ja!“ sagte Frau Laibacher. „Kümmern Sie sich um ihn.“

Der Inhaber der Autohandlung verleugnete Schute, als Stolz und Hermann bei ihm nach dem Hamburger fragten.

„Aber beruhigen Sie sich, meine Herren! Herr Schute hat bei mir einen neuen Wagen für dreiundzwanzigtausend Mark gekauft! Der Wagen ist in einer halben Stunde da!“

„Na, was habe ich Ihnen gesagt, Hermann?“

Hermann aber schüttelte traurig den Kopf. „Es ist nicht mein Wagen!“

„Aber Herr Pommer, das ist was ganz anderes, mit allen Schikanen, nagelneue Maschine, die wird Ihnen Freude machen! Mit Kompressor... hundertfünfzig Kilometer spielend. Ich weiß doch, Sie fahren einen Wagen aus.“

Das schien Hermann etwas zu trösten. Sein Interesse wurde wach. Er nahm den Prospekt mit der Abbildung, den ihm der Autoführer gab, und vertiefte sich in die Einzelheiten des Wagens.

„Das ist der schönste Wagen, den wir haben!“ sagte der Händler begeistert. „Ich bin stolz, daß jetzt einer von dem Typ in Böhmen läuft!“

„Also seien Sie friedlich, Hermann!“ mahnte Stolz. „Und dem armen Schute, dem sagen Sie gar nichts!“

„Aus dem Anzug schütteln muß ich ihn!“

„Machen Sie es nicht, wenigstens nicht gleich! Er ist eine so empfindsame Seele und doch ein guter Kerl! Also friedlich, Hermann, verprechen Sie mir, nicht schimpfen. Das lassen Sie Frau Laibacher besorgen.“

Eben kam der Geldbriefträger. Er war ganz aufgeregt. „Telegraphisch Ueberweisung für Herrn Schute! Ist Herr Schute da?“

Der Inhaber war in Verlegenheit. Doch dann ging er ins Büro und rief: „Herr Schute... Geld ist gekommen!“

Schute trat zu aller Ueberraschung heraus.

Hermann trat auf ihn zu: „Da ist er ja! Schute... Sie...“

„Nicht schimpfen!“ mahnte Helmut. Schute machte aber auch einen zu bejammerwerten Eindruck. In seinen Augen war nichts als Angst.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Polizeirevier nannte er sich A., aber er wurde als ein alter Bekannter erkannt. Waffengewalt muß nun nicht nur die noch nicht verurteilten sechs Monate abtun, sondern auch wegen verschiedener anderer Straftaten noch für längere Zeit ins Gefängnis wandern. Er wurde wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und wegen Diebstahls zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Churchill fordert Zollgesetzgebung.

Internationales Vorgehen zur Regelung des Goldumlaufs.

Im Laufe der Unterhausansprache über die Thronrede legte Churchill seinen Standpunkt gegenüber der Regierung dar. Soweit er sehe, habe die Regierung zwar die Stabilisierung des Pfundes als Ziel angekündigt, aber noch keine dahingehenden Beschlüsse gefaßt. Er hoffe, daß die englische Regierung ein gemeinsames internationales Vorgehen, vor allem mit den Ländern, die das Gold aufgehäuft hätten, zustande bringen könne, damit das Gold wieder in seinen regelmäßigen Lauf eingesetzt werde. Wenn dies nicht möglich sei, so müsse zum wenigstens eine Art Esperanto-Währung auf der Grundlage des Pfundes eingeführt werden. Churchill verlangte, daß die Regierung baldigst mit gezielten Maßnahmen in der Zollfrage herauskommen solle.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 12. November 1931.

Im Zwielicht.

Es ist nicht mehr ganz Tag, und es ist noch nicht ganz Nacht. Draußen verdimmert die letzte Helle, verflüchtigen sich die letzten Lichtscheinchen des Tagesgestirns, drinnen im Zimmer breitet sich ein geheimnisvolles, zu allerlei Besinnlichem und Träumertischem stimmendes Dunkel aus. Noch ist keiner der Gegenstände, die das Zimmer füllen, untergetaucht in Nacht, noch sind alle Umrisse, alle Klänge und Ecken erkennbar, aber es ist doch so, daß bald alles verschwinden muß, als wäre es nicht vorhanden — in einem Viertelstündchen, in wenigen Minuten, in einigen Sekunden. Dämmerung! Dämmerstunde!

Im Lenz, im Sommer, an den lang und länger werdenden Abenden merkt und empfindet man das alles nicht so, und im richtigen Winter empfindet man es überhaupt nicht mehr. Aus dem hellen Tag in den noch immer vom Licht erfüllten Abend hinein, so ist das in der Sommerszeit, und der Zauber der Dämmerstunde macht sich in solcher Zeit, die eine laute, wache Zeit ist, kaum bemerkbar. Im Winter aber ist der Übergang von Licht zu Dunkel viel zu schroff und viel zu plötzlich, als daß man nachdenklich, als daß man rückt und vorschauend im Dämmerlicht ein wenig vor sich hinräumt. Man ist dann ja meist noch eifrig bei der Tagesarbeit, wenn es draußen Nacht wird, und weiß dann kaum, daß zwischen Tag und Abend ein Stückchen Dämmerung lag. Jetzt aber, jetzt in diesen scheidenden Herbsttagen, in diesen letzten schönen Novembertagen hat man das wahre, das feine Gefühl für die traumatischen Reize des Dämmerlichtes. Nicht mehr ganz Tag und noch nicht ganz Nacht, und man sitzt in seinem noch von seiner Lampe erhellen Stübchen, am liebsten allein, um ein bißchen nachzusinnen, um zu denken an das, was gewesen ist, und an das, was kommen könnte. Für solches Nachdenken ist die Dämmerstunde wie geschaffen. Und wenn es zwei sind, die beieinander sitzen, so sitzen sie still da, fast ohne einander zu bemerken und nur an den Umrisse oder Gestalten einander erkennend, und jeder denkt für sich nach, und es ist nur traurig, ach! wie so traurig, daß es so wenig Gutes gibt, woran man denken könnte in diesen herben Zeiten.

Aber ist da nicht Weibnacht? Ist da nicht etwas, das den Gedanken, die in der Dämmerstunde über einen kommen, ein lockendes Ziel bieten könnte? Und wenn es vielleicht auch nur eine rasch verdimmernde Lustspiegelung ist, was das vorübergehende, wenn auch vielleicht alles, was man sich da so „vorträumt“ im Dämmerlicht, bei wirklichem Licht befehen, schnell verblaßt und fahl und nüchtern und unwahr wird — schön bleibt solches Träumen in der Dämmerstunde trotz alledem, schön besonders in dieser Adventszeit, wo allerlei geheime Wünsche aufsteigen und auf Erfüllung hoffen und harren. Draußen ist Alltag, ist Nebel, aber drinnen im Herzen ist Feiertag, in der Dämmerstunde, ist Licht mitten im hereinbrechenden Dunkel des Abends, und dieses geheimnisvolle Licht in der Finsternis, dieses Licht im Herzen schwindet erst, wenn das wirkliche, das grelle Licht aufsteht: eine elektrische Birne strahlt auf, eine Lampe wird gebracht — der Zauber ist vorüber!

—* Zum Ladenschluß am Heiligabend. Bekanntlich bemühen sich Reichsregierung und Reichsrat seit über 2 Jahren um eine endgültige gesetzliche Regelung des Ladenschlusses am 24. Dezember. Im Vorjahre ist es aus formalen Gründen und wegen des Einspruchs des Reichsrates nicht möglich gewesen, das damals vom Reichstag beschlossene Gesetz in Kraft zu setzen. In diesem Jahre hatte das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dann vom Reichsrat dahingehend abgeändert wurde, daß der Ladenschluß am Heiligabend auf 5.30 Uhr festgesetzt werden sollte. Da der Reichstag vor Weihnachten nicht mehr zusammentritt und die Reichsregierung nicht beabsichtigt, diese Frage durch Rechtsverordnung zu regeln, wird es auch in diesem Jahre bei der Regelung der früheren Jahre bleiben. Allgemeiner Ladenschluß ist also um 5 Uhr, Ladenschluß der Lebensmittel-, Genussmittel- und Blumen-geschäfte um 6 Uhr. Eine reichsrechtliche Beschränkung der Gast- und Schankwirtschaften erfolgt nicht.

—* Die Reichsbahninspektion Wuppertal im Oktober 1931. Im Güterverkehr hielt die in der zweiten Septemberhälfte eingetretene Verkehrsteigerung im Monat Oktober an. Die Zahl der abgefertigten Frachtbriefe stieg arbeitstäglich um 8,1%, die Zahl der behandelten Stückguttönnen um 13,8% und die Zahl der gestellten Wagen um 2,1%. Bei der Steigerung des Verkehrs handelt es sich aber lediglich um eine jahreszeitliche Belebung, die sich besonders im Stückgutverkehr durch den starken Obstverfand und in geringerem Maße im Ladungsverkehr durch vermehrte Brennstoff- und Kartoffelzufuhren bemerkbar machte. Auf eine Belebung der Wirtschaft kann jedenfalls durch den erhöhten Verkehr nicht geschlossen werden. Gegenüber dem Vorjahre war der Güterverkehr um etwa 15% und gegenüber dem Jahre 1929 um über 30% geringer. Die angeforderten Wagen konnten alle rechtzeitig gestellt werden. — Der Personenverkehr hat jedoch auch im Oktober trotz der günstigen Witterung unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse weiter nachgelassen. Gegenüber September beträgt der Ausfall an verkauften Fahrkarten 5,1% und gegen Oktober 1930 14,4%. Im Gepäck- und Expressgutverkehr ist gegenüber September eine geringe Steigerung von 2,7% zu verzeichnen, die auf den verstärkten Obstverfand im Expressgutverkehr zurück-

zuführen ist. Gegenüber Oktober 1930 bestand ein Rückgang von 17,1%, der hauptsächlich durch die internationale Währungskrise, die sich namentlich im Bettelverkehr mit englischen Waren bemerkbar machte, verursacht wurde.

Salver

—0 Polizeiliches. Gefunden: Ein Paar Halbschuhe. — Zugelassen: Ein Schäferhund. Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—1 Die Kirchensteuerzettel können ab morgen bei Küster Himmen von den Melamanten abgeholt werden.

—2 Hohes Alter. Fabrikant Theodor Althaus hier selbst, Berlinerstr., vollendet am Freitag, dem 13. Nov. sein 83. Lebensjahr. An demselben Tage kann die Wwe. Lisette Kreimendahl geb. Herber zu Ramscheid ihren 90. Geburtstag begehen. Beiden hohen Geburtstagskinder unsere herzlichsten Glückwünsche.

Schalksmühle

— Am Sonntag muß der Gottesdienst einmal erst um 10½ Uhr beginnen, da Herr Pastor Schmalenbach in Lüdenscheid Herrn Pastor Dr. Bartelheimer in sein Pfarramt einzuführen hat. Herr Missionar Wagner wird hier predigen. Der Kindergottesdienst beginnt schon um 9½ Uhr. — Am Mittwoch ist Buß- und Bettag. Im Anschluß an den Gottesdienst ist Beichte und Abendmahlsfeier. Ebenso wird am Totenfest das heilige Abendmahl gefeiert.

—! Apollo-Theater Schalksmühle. Der zweite Schläger des Tonfilms „Lumpenball“, der am Samstag und Sonntag hier selbst über die Leinwand läuft, heißt: Zwei Mädels vom Ballett.

Zwei Mädels feisch und nett, zwei Mädels vom Ballett, die Fiffi — die Lola — Wir sind hier wie zu Haus, empfangen stets Applaus, als Fiffi — als Lola —

Wer uns sieht, der ist entzückt berauschet, wer mit uns intime Blicke tauscht, der wird vor Tollheit blind, wie so die Männer sind — nach Fiffi — nach Lola — nach uns.

Denn wir sind zwei echte Kassemädchen; Männerherzen halten wir am Fädchen. Wir geben leicht Abzance und nugen jede Chance. Als Fiffi — als Lola — Hallo!

Die ganze Handlung ist reich an lustigen Pöffen und zeigt wie ein junger Ehemann und sein Schwiegervater mit zwei Variete-Damen auf geschickte Weise mit diesen zum Lumpenball gehen. Die Frauen kommen hinter den Trick ihrer Männer und verfolgen sie, doch diese sind bereits gewarnt und haben sich schleunigst auf ihr Gut zurück gegeben. Der Schluß bildet ein Sieg der Männer auf der ganzen Linie.

Kierspe

—r Zu einer Besprechung betr. Maßnahmen zur Durchführung der Winterhilfe in der hiesigen Gemeinde waren die Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins sowie der evangelischen Frauenhilfe von Kierspe im Amtshausungssaal am Montagabend geladen. Die Vorstände beider Vereine waren sich darüber einig, daß in dieser schweren Notzeit etwas über den Rahmen der bisherigen Tätigkeit hinaus geleistet werden müßte. Es wurde nun beschloffen innerhalb der Tätigkeitsgebiete der beiden Vereine gemeinschaftlich eine Sammlung von Bedarfsgegenständen jeder Art wie Kleidungsstücken usw. zu unternehmen. In gemeinsamer Arbeit unter Einsetzung aller Kräfte soll das Werk der Nächstenliebe durchgeführt werden. Es soll in der Zeit vom 12. bis 21. November 1931 alle entbehrlichen und noch brauchbaren Gegenstände und Kleidungsstücke gesammelt werden. Das Tätigkeitsfeld wurde in 24 Bezirke eingeteilt und sollen die eingesammelten Sachen im Gemeindehaus früher alte Schule, abgegeben und dort von den Damen der Vereine nachgeprüft und in Ordnung gestellt werden. Es wird an die Bevölkerung die herzliche Bitte gerichtet, sich an dieser Sammlung zahlreich nach bestem Können zu beteiligen, da die Not noch größer ist als je scheint. Die Sammlung wird gemeinschaftlich in den einzelnen Bezirken von je einer Dame des Vaterländischen Frauenvereins und der evgl. Frauenhilfe durchgeführt. Es soll darauf hingewiesen werden, daß die einzelnen Haushaltungen zu der angegebenen Zeit die Sachen bereit legen. Nach Abschluß der Sammlung sollen die Sachen dann nach der Zustandsbeurteilung bzw. Durchsicht an die Bedürftigen verteilt werden. Auf diese Weise soll die dringendste Notlage weiter Bevölkerungsschichten des hiesigen Gemeindebezirks entgegengetreten werden. Für die Sammlung kommen sämtliche Schulbezirke in Frage mit Ausnahme von Kierspe-Vhf., wo bereits diese Sammlung erfolgreich durchgeführt wurde.

—r Die Ortsgruppe Kierspe vom Skiklub Sauerland tagte gestern Abend im Gasthof zum Berliner Hof. Der Wiederaufbau der Sprungschancen geht am 21. d. M. vor sich. Der Arbeitstrupp der Vereinsmitglieder versammelt sich zu dem Zweck um 3½ Uhr am Vereinslokal Vollmann. Die erforderlichen Vegetafeln sollen bis dahin aufgestellt sein. Anmeldungen für den Januar 1932 stattfindenden Ski-Kursus werden noch entgegen genommen. Die Winterverbandsmaßnahmen wurden gutgeheißen. Nächste Sitzung am 14. 12. 31 bei Plate. Bei Eintritt von Schnee früher.

Reidet Ihr Haar an gepalteten Spitzen? Das ist eine unangenehme Erscheinung, die anzeigt, daß Ihr Haar durch die Brennschere oder durch Waschen mit ungeeigneten Mitteln ausgetrocknet, brüchig und spröde wurde.

Pflegen Sie solches Haar regelmäßig mit Schwarzkopf-Extra und spülen Sie stets mit dem beigefügten „Haarglanz“ gründlich durch, dann wird Ihr Haar wieder straff, elastisch und gesund — Sie merken es selbst an dem wundervollen Glanz. Dann können Sie es auch ohne Sorge wieder unbedulieren lassen.

Schwarzkopf-Extra mit „Haarglanz“ und Schaumbrille gibt es in 3 Sorten: für helles, für dunkles Haar und „Extra-Blond“.

: Brügge. Am Nachmittage des Buß- und Bettages findet ein Kirchenkonzert zum Besten der Weihnachtsbesicherung der Frauenhilfe statt. Dasselbe wird ganz von Künstlern unserer Gemeinde ausgeführt. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Herr Lehrer Wüllensiefen, Orgel, Fräulein Liesel Klein, Violine, Herr Alfred Döhlinghaus, Bariton, und das Terzett. Damit alle Gemeindeglieder an dem Konzerte teilnehmen können, wird der Eintrittspreis auf 20 Pfg. gesetzt.

: Brügge. Die Monatsversammlung des Evangelischen Vereins ist am kommenden Sonntag um 5 Uhr im Konfirmandensaal. Bei dieser Gelegenheit wird der Pfarrer den 2. Vortrag über das moderne Nihilismus halten. Der Evgl. Verein erwartet zahlreichen Besuch.

Weinertshagen. Beim Gastwirt Tietzer zu Scherl wurde vergangene Nacht ein Einbruch verübt. Der Täter ist durch

ein Kellerfenster an der Vorderseite des Hauses eingedrungen und hat sich vom Keller aus in die darüber gelegenen Wirtschaftsräume begeben. Außer einem Lodenmantel sind Zigarren und Zigaretten dem Diebe zur Beute gefallen. Selbstverständlich hat der Einbrecher auch die Röhren aus dem Radioapparat ausgeschraubt und mitgenommen.

Nummernlohl. Einbrüche allenthalben. Diebe statteten nachts auch dem Blockhaus des Tiefbaunternehmens Sch. an der neuen Autostraße einen Besuch ab, wurden aber zum Glück durch die unerwartete Heimkehr des Nebierförsters, des Gutsbesizers Dr. J., dessen Blockhaus sich gleichfalls in der Nähe befindet, gestört. Die Eindringlinge, die das Diebesgut bereits eingepackt hatten, verließen darauf durch ein Fenster fluchtartig das Haus und konnten in der Dunkelheit entkommen, trotzdem der Förster einige Schreckschüsse in Richtung der Flüchtenden abfeuerte. Ob die Diebe trotzdem noch Beute mitbekommen haben, muß die Feststellung ergeben. — Etwa um die gleiche Zeit wurde auch die in der Nähe befindliche kath. Kirche von Dieben besucht. Hier war man allerdings durch ein Fenster nur in den Jugendraum hineingekommen, wo außer Glühlampen und Tabak nichts entwendet wurde.

Sagen. Festnahme. Festgenommen wurden gestern Abend ein Gastwirt aus Iserlohn und seine Ehefrau. Diese beiden hatten mit anderen Begleitern in einer Wirtschaft auf der Bahnhofstraße gezecht. Sie verursachten ruhestörenden Lärm. Als ein Polizeibeamter die Personalien der beiden Ruhestörer feststellen wollte, schlugen sie auf ihn ein. Sie wurden zur Bahnhofswache gebracht, wo sie auch noch auf einen Unbeteiligten einschlugen. Der Mann und seine Ehefrau konnten nicht ihre Heimreise antreten, da man sie festhielt. Heute werden sie dem Richter zugeführt.

Münster i. W. In Gegenwart des Rektors zahlreicher Professoren und hoher Militärs eröffnete Prof. Dr. Wätjen die Reihe kriegsgeschichtlicher Vorträge an der Wilhelm-Universität. Oberleutnant a. D. Niemann sprach über „Deutschlands Rüstungspolitik in der Vorkriegszeit und die Frage einer allgemeinen Abrüstung“, wobei er seine Ausführungen mit übersichtlichem Zahlenmaterial belegte. Die Betonung der sittlichen Idee der Wehrpflicht wurde mit stärkstem Beifall quittiert.

Wipperfurth. 40 Jahre evangl. Kirchengemeinde Wipperfurth. Am 9. Dezember kann die Wipperfurth evangelische Kirchengemeinde ihr vierzigjähriges Bestehen als selbständige Pfarrgemeinde feiern. Mit Rücksicht auf die Not der Zeit soll von jeder öffentlichen Festfeier Abstand genommen werden. Der evangl. Kirchenchor wird am Sonntag vorher, am 2. Advent (6. Dez.) unter Mitwirkung namhafter Instrumental- und Vokalisten eine geistliche Musikaufführung in der Kirche veranstalten. Am 3. Advent (13. Dez.) soll dann im Gottesdienst in Anwesenheit des Herrn Superintendents von Dettingen, Gummersbach, eine kirchliche Gedächtnisfeier stattfinden.

Solingen. In der Beethovenstraße wurde von einem Polizeibeamten ein verdächtiges Auto gestellt. Der Führer ergriff sofort die Flucht. Das Auto enthielt 7 Ballen geschmuggelten Tabak im Gewicht von 7 Zentnern, sowie mehrere 100 000 Stück unverschulter Zigaretten. Das Auto und sein Inhalt wurden beschlagnahmt. Der geflohene Führer ist etwa 24 bis 27 Jahre alt.

Nemagen. Gutscheine statt Gehalt. Gefährliche Lage der Stadt Nemagen. Infolge der außerordentlich schlechten Finanzlage der Stadt konnten in letzter Zeit die Beamtegehälter nur in Raten ausbezahlt werden. Aber auch dies ist jetzt nicht mehr möglich. Neuerdings mußte die Stadt dazu übergehen, ihren Beamten Gutscheine zu übergeben, die von den Geschäftsleuten in Zahlung genommen und von der Stadtkasse eingelöst werden, sofern keine Verrechnung mit rückständiger Steuer erfolgt.

Hannover. Kein Anwärterbedarf für den Schupolizisten. Der Bedarf an Anwärtern für den Schupolizisten zum 1. April 1932 ist durch die eingegangenen Einstellungsgesuche bereits gedeckt. Die Einreichung weiterer Gesuche um Annahme für den Schupolizisten zum 1. April n. J. ist daher zwecklos.

Braunschweig. Selbstmord aus Furcht vor Entdeckung. Der Justizobersekretär Strube im Amtsgericht Verheide erschloß sich aus Furcht vor Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten in der ihm unterstellten Kasse. Das Eintreffen eines Revisionsbeamten vom Oberlandesgericht Braunschweig gab die unmittelbare Veranlassung zu der Verzweiflungstat.

Osterode (Harz). Staatskommissar für die Stadt Osterode. Mit der Festsetzung des Haushaltsplanes der Stadt, der infolge seines Fehlbetrages von rund 200 000 RM. seinerzeit vom Bürgervorsteherkollegium nicht genehmigt wurde, ist jetzt Oberregierungsrat Schneider vom Regierungspräsidenten zu Hildesheim beauftragt worden.

Göttingen. Selbstmord eines Liebespaars. Vor wenigen Tagen wurden die uneheliche Marie T. und ihr Verlobter, der Schlachter Albert E. von ihren Angehörigen als vermißt gemeldet. Beide hatten geäußert, daß sie gemeinsam sich das Leben nehmen wollten. Jetzt wurden die Vermissten im Walde tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen hat E. seine Braut mit einem Fesching erschossen und sich dann mit der gleichen Waffe durch einen Kopfschuß getötet. Die Gründe für die Tat sind unbekannt.

Bielefeld. Raubmord an einer Greisin. In Laer wurde die 65 Jahre alte unverheiratete Christine Kollie, die mit ihren beiden Brüdern zusammen wohnte, in ihrer Wohnung mit einer Axt erschlagen tot aufgefunden. Es fehlten etwa 100 Mark. Der Tat dringend verdächtig ist ein junger Mann namens Peter Behrens aus Osterfeld, der seit kurzem bei der als wahl-tätig bekannten Familie Kollie Aufnahme gefunden hatte. Der vermutliche Täter hat sich nach Münster gewandt. Bislang fehlt von ihm noch jede Spur.

Bielefeld. Ueberfall auf eine Stationskassierin. In Oldentrup bei Bielefeld leisteten sich abends zwei maskierte Räuber einen Wildweitzreich. Sie drangen mit vorgehaltenen Revolvern in die Stationskassierin ein und forderten den Stationsvorsteher auf, die Stationskasse zu übergeben. Während der eine der Räuber den Beamten mit der Waffe bedrohte, bemächtigte sich der andere der Tageskasse, die jedoch nur 20 Mark enthielt. Mit dieser geringen Beute ergriffen die Räuber unter dem Schutz der Dunkelheit die Flucht.

Allrode. Zahlungsunfähigkeit einer Gemeinde. Die Gemeinde Allrode hat kürzlich ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. In einer Gemeinderatsitzung sollte nun die Erhöhung der Bürgersteuer um 150 Proz. zugunsten des Kreisgemeinderates Blankenburg beschlossen werden. Die Gemeinderatsmitglieder lehnten die

Erhöhung gegen die Stimme des Gemeindevorstandes ab mit dem Hinweis auf die Not in der Gemeinde, die schon lange zum Notstandsgebiet des Harzes g-zählt werde.

Elisabethstern (Oldbg.). Ein Kolonist verläßt seine Besitzung. Weil er die Lasten auf seiner 12 Hektar großen Besitzung nicht mehr aufbringen konnte, pachtete sich ein Kolonist von hier in einer anderen Gegend eine Landstelle, um sich dort niederzulassen. Das bisherige Haus steht jetzt leer. Es wird nebst dem Land in den nächsten Tagen zwangsversteigert.

In ein Rudel Hirsche gefahren. Ein Auto aus Halberstadt geriet auf der Chaussee bei Hasselfelde in ein Rudel Hirsche hinein und überfuhr eins der Tiere. Nach diesem ersten Unfall prallte das Auto gegen einen Baum und erlitt dabei ein achtjähriges Mädchen, das eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Auch der Besitzer des Wagens und sein Fahrer erlitten schwere Verletzungen. Der Hirsch, der überfahren worden war, mußte erschossen werden.

Deckeneinsturz im Klassenzimmer. In der Bismarckschule in Schneidemühl stürzte in einem Klassenzimmer während des Unterrichts ein Teil der Decke ein. Sechs Schüler erlitten dabei erhebliche Verletzungen.

Erdrutsch durch schwere Stürme. In Südtirol hatten schwere Stürme an mehreren Stellen erhebliche Erdrutsche zur Folge, durch die die Straßen streckenweise unpassierbar geworden sind. Flüsse und Waldbäche sind über die Ufer getreten und haben das anliegende Gebiet überschwemmt. Auf dem Stilfser Joch ist reichlicher Schneefall eingetreten, so daß der Paß für den Autoverkehr gesperrt worden ist.

Vier Tote bei einem Schiffszusammenstoß. Wie aus Le Havre gemeldet wird, stieß der französische Dampfer „Leoville“ auf der Höhe von Boulogne mit dem mit sechs Mann besetzten Fahrzeug „Trivolle“ zusammen, das kurz darauf unterging. Der Besatzung der „Leoville“ gelang es, zwei Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, während die anderen Seefleute den Tod in den Wellen fanden.

Mitteldeutschlands Studentenschaft in Jena

Kundgebung gegen Professor Dehn-Halle.

Am nachmittag fand auf dem Jenaer Marktplatz eine Kundgebung von Studenten der Universitäten Halle, Leipzig, Jena und der Gewerbehochschule Rötten statt.

Aus Halle und Leipzig waren etwa je 1000 Studenten eingetroffen. Der Vorsitzende der Jenaer Studentenschaft nahm scharf gegen Professor Dehn-Halle Stellung.

Es wurde dann eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die aus den mitteldeutschen Universitäten versammelten Studenten aus Anlaß des Falles Dehns, schärfste Verwahrung gegen Verurteilung und Verhaftung von Lehrern einlegen, die sich nicht vorbehaltlos zum Einsatz aller geistlichen und körperlichen Kräfte im Dienste für Volk und Vaterland

bekennen. Die Studenten sagten dem immer häufiger gegen selbstverständliche Grundfälle verstoßenden System der Kulturpolitik des sozialdemokratischen Kultusministers Grimme schärfsten Kampf an. Sie ergoffen, daß die Hochschullehrerschaft sich ganz auf die Seite der Studenten stellen werde.

Panamafanal wieder schiffbar.

Hochwasser im Staate Panama.

Der Panamakanal wurde für den Verkehr wieder freigegeben, nachdem die durch den Erdbeben verursachten Störungen beseitigt waren.

Infolge der schweren Regenfälle der letzten Zeit führen die Flüsse im Staate Panama Hochwasser. Der Ort San Juan wurde besonders schwer heimgesucht. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind neun Personen ertrunken. Zahlreiche Viehherden wurden ein Opfer der Fluten.

Börse und Handel

Alltliche Berliner Notierungen vom 11. November.

* Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 15,94 bis 15,98; holl. Gulden 169,83-170,17; Danz. 82,27-82,43; franz. Franc 16,55-16,59; Schweiz. 82,24-82,40; Belg. 58,66-58,78; Italien 21,78-21,82; schwed. Krone 90,16-90,34; dän. 90,41 bis 90,59; norweg. 89,41-89,59; tschech. 12,47-12,49; österr. Schilling 58,94-59,06; Argentinien 1,13-1,14; Spanien 36,76 bis 36,84.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. November.

Seine Tante ermordet und beraubt.

Berlin. In Moabit wurde die 61 Jahre alte Frau Marie Schimmelpfennig in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Alle Schränke und Behälter der Wohnung waren durchwühlt. Soweit bisher feststeht, sind 200 Mark geraubt worden. Als mutmaßlicher Täter kommt der Neffe der Ermordeten, Ernst Thiemel, in Betracht. Er hatte seine Tante auf der Straße getroffen und war danach mit ihr in die Wohnung gegangen. Kurze Zeit später verließ Thiemel die Wohnung. Hausbewohnern erklärte er, daß er einen Arzt holen wolle, da seine Tante ohnmächtig geworden sei. Thiemel ist flüchtig.

Der Reichsinnenminister hebt das zweite Verbot des Volksfreunds auf.

Berlin. Auf die Beschwerde des Volksfreunds in Braunschweig, die dem Reichsinnenministerium des Innern vom braunschweigischen Innenminister zugegangen ist, hat der Reichsinnenminister des Innern das neuerliche Verbot des Volksfreunds als unbegründet aufgehoben.

Dampffessel in die Luft geflogen.

Brieg (Bezirk Breslau). Im Brauereibetrieb des hiesigen Brauhauses explodierte einer der beiden Dampffessel. Das Kesselhaus wurde vollkommen zerstört. Der Feizer Prizbilla wurde durch die aufgeregte Wut des Kesselhauses etwa 20 Meter weit auf den Hof geschleudert. Er war sofort tot. Seine Frau, die ihm gerade das Mittagessen brachte, wurde schwer verletzt.

Am 20. Dezember Berufungsverhandlung im Kurfürstendamm-Prozess.

Berlin. Vor der Strafkammer beim Landgericht wird am 20. Dezember die Berufungsverhandlung im Kurfürstendamm-Prozess ihren Anfang nehmen. Der Prozess gegen Graf Helldorf und sieben weitere der Führerschaft Beschuldigte, und der gegen 34 Demonstranten werden miteinander verbunden. Der Prozess wird mehrere Wochen dauern.

Demonstrationsverbot in Hessen.

Darmstadt. Der hessische Innenminister hat für Hessen vom 15. November an einschließlich bis auf weiteres alle politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Aufzüge usw. verboten. Die Ausdehnung des Demonstrationsverbotes auf den Wahltag, 15. November, erfolgte, um die Freiheit der Entscheidung am Wahltage in jeder Hinsicht zu sichern.

Waffenstillstandsfeier in Paris.

Paris. Paris stand ganz im Zeichen der Waffenstillstandsfeier. Sämtliche Geschäfte waren geschlossen und die Arbeit ruhte wie an Sonn- und Feiertagen. Am Vormittag fand am Grabe des Unbekannten Soldaten die Kranzniederlegung durch den Staatspräsidenten statt, der sich eine große Truppenparade anschloß.

Ein deutscher Motorsegler gesunken.

Brunsbüttelboog. Der Motorsegler „Hans“ des hiesigen Einwohnern Jonny Clausen ist im Großen Belt bei Sprungen und gesunken. Die Mannschaft ist gerettet worden.

Verkehrsregelung mit Prügeln.

Bukarest. In der Hauptstraße spielten sich anlässlich des Besuches der Polizei, den Verkehr nach westlichem Vorbild zu regeln, wüste Szenen ab. Als die Polizei einen widerspenstigen Fußgänger mit dem Gummistock bearbeitete, durchbrach die empörte Menge die neue, den Bürgersteig einlassende Kette, wobei es zu großen Prügereien kam.

Fünf Tote infolge Brandstiftung.

New York. In einer Mietkaserne in Brooklyn brach ein Brand aus. Zwei Frauen und drei Kinder sind in den Flammen umgekommen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Man vermutet, daß Brandstiftung die Ursache des Feuers ist.

Große Cypern-Kundgebungen in Griechenland.

Athen. Griechenland hat den Waffenstillstandstag in einen Cypern-Deutag umgewandelt als eindrucksvollen Protest gegen die Vergewaltigung der Insel Cypern durch die Engländer entgegen dem als Kriegsziel festerly verkündeten Selbstbestimmungsrecht der Völker. Während der Feier schlossen alle Geschäfte in Athen und im Hafen Piraeus. Alle Schulen Griechenlands ließen eine Unterbrechung im Unterricht eintreten. Auch sämtliche Theater unterbrachen ihre Vorstellungen. Vor der Universität in Athen kam es zu großen Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei. Die Studententravalle konnten durch Eingreifen von Feuerspritzern beigelegt werden.

„Ehrensoldat der Roten Luftflotte.“

Moskau. Die in Leningrad lebenden Truppenteile der Luftflotte haben bei den zuständigen Stellen beantragt, den deutschen Kommunistenführer Heinz Neumann zum „Ehrensoldaten der Roten Luftflotte“ zu ernennen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Hans Nusch
Luise Nusch

geb. Lieder

Vermählte

Halberstadt, 13. November 1931.

b. Halber

3 Zimmer-Wohnung

per 1. Dezember

zu vermieten.

C. Weniger, Schlemme

Post Oberbrügge.

Neue

Uhren

sowie

Reparaturen

gute Arbeit,

jetzt sehr billig bei

Uhrmacher

Brüser, Bollwerk.

Kaufe

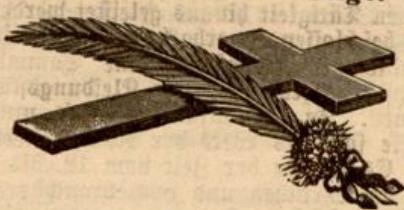
Laub- und

Nadelholzbestände

auch mit Grund und Boden.

Kaiser, Deckinghausen.

Statt besonderer Anzeige.



Und ich werde bleiben
Im Hause des Herrn immerdar.
Psalm 23, 6

Heute morgen 10 1/2 Uhr holte der treue Herr unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Hermann Escher

im eben begonnenen 73. Lebensjahre zu sich in den Himmel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stöcken und Kotten b. Schwenke, Düsseldorf, den 11. November 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Novbr. 1931, 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus über Schwenke statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Heimgegangenen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Trauerkleidung

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.

D. Leberberg,
Lüdenscheldt Ruf 2719.

Öffentliche Mahnung.

Die bis jetzt fällig gewordenen, an die unterzeichnete Kassenverwaltung zu zahlenden Steuern und anderen Abgaben sind spätestens bis zum 17. d. Mts. zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten und Verzugszuschläge im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halber, den 11. November 1931.

Kassen des Amtes Halber.

Vereins-Drucksachen

liefert schnellstens **Wilh. Bell Jr., Halber.**

Günstige Gelegenheit!

Einige gut erhaltene gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch gegen Teilzahlung abzugeben.

Carl Schmitt,
Hagen i. W.

Hofpianosfabrik.

Heute erhielt ich



Schweine

Aug. Kerspe, Halber.

Telefon 352

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 13. November.

6,45-7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.

7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05-8,00 Morgenkonzert.

10,15-10,30 Gymnastik für Frauen. Hilke Bremus.

10,30 Erste Meldungen und Zeitangabe.

10,40-11,15 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten, „Die Stimme seines Herrn“).

11,20-11,50 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.

12,00 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten, „Die Stimme seines Herrn“).

12,50 Wetterbericht.

12,55 Rautener Zeitzeichen, Mittagmeldungen und Zeitangabe.

13,05-14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.

14,30 Kunstverbum mit Schallplatten.

15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.

15,50-16,20 Kinderstunde. Gis Vordembergo: Aus unserer Werkstatt. Arbeiten mit Plastilin.

16,20-17,00 Jugendfunk. 1. Laurenz Kiesgen: Köln vor hundert Jahren. 2. Wie die Kinder spielen. 3. Josef Brauer: Wir lernen das Schachspiel (V). Wie ziehen die Türme. Die Rochade.

17,00-18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschföller, Solistin: Hedwig Stein (Klavier).

18,15-18,35 Die Welt im Buch. Wilfrid Schreiber: Sterne und Atome. Hans Reichenbach: „Atom und Kosmos“. — A. E. Edington: „Sterne und Atome“. — Robert Henseling: „Kosmische Ferne — Kosmische Heimat“. — William Foster: „Welt und Wunder der Chemie“.

18,40-19,00 Englische Unterhaltung: Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rischkamp-Whitehead.

19,00-19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,15-19,25 Vom Tage.

19,30-19,55 Der Westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Paß: Die Kraftwirtschaft im rheinischen Braunkohlenbezirk.

19,55 Erste Abendmeldungen.

20,00-20,15 Übertragung aus New York: Worüber man in Amerika spricht. Kurt G. Seil.

20,15 Die Freier.

Von Josef von Eichendorff in der Nachdichtung von Otto Joff. Musik von Christian Labusen. Spielleitung: Harb.

Mitwirkende: Maria Gründgens, Annemarie Trojan, Heinz Klingenberg, Paul Apel, Fritz Neumann, Hans Salomon, Richard Weimar, Josef Randner.

Anschließend bis 22,05 Übertragung aus Berlin:

Orchesterkonzert.

Das Orchester der Berliner Funkstunde.

Etwa 22,10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Geydolt.

23,00-24,00: Konzertübertragung aus dem Café Gravenhof, Dortmund, Kapelle: Starfor-Stempel.